22

BLUMENGARTEN IN WEISSENKIRCHEN

EMIL JAKOB SCHINDLER (*1842, †1892), 1879
Öl auf Mahagoniholz, Höhe 41,5 cm, Breite 53 cm, rechts unten signiert und datiert
Sammlung Kunstgeschichte, Inv. Nr. G 2023 (Sammlung Ferdinand Pierer)

Das heiter und gelöst wirkende Bild zeigt einen sommerlichen Garten in Weißenkirchen in der Wachau, das damals von immer mehr Malern entdeckt wurde. Das üppige Grün belebt die alten Mauern und überwuchert das Schindeldach links im Vordergrund, während der Sockel mit der Steinvase an vergangenen Glanz erinnert. Schindler gibt hier ein kleines Paradies wieder, einen Ort der Wärme, der Geborgenheit und des Glücks. Die sitzende Frau erinnert an das christliche Motiv des *Hortus conclusus,* des ummauerten Gartens, in dem die Jungfrau Maria demütig auf dem Boden sitzt. Auch die Vase mit den Lilien ist eigentlich ein altes Mariensymbol. Die Anspielungen erklären sich aus der persönlichen Situation des Malers, der damals gesundheitlich und finanziell am Ende war und sich Sorgen um seine schwangere Frau Anna machte. Noch am 29. April hatte er in sein Tagebuch geschrieben: »Der Tod erwünschenswert.« Eine Kur in Kreuzen (Oberösterreich) brachte kaum Besserung. Erst der Sommeraufenthalt in Weißenkirchen schien ein wenig Glück zu bringen. »Nach dem ekligen Kreuzen … fuhr ich mit Anna per Dampfer nach Weißenkirchen. Wir besahen es uns, und das alte, übrigens malerisch nicht hervorragende Nest gefiel uns ganz gut … Weißenkirchen brachte mir ein Bildchen aus dem Tischlergarten«, lesen wir in seinem Tagebuch. In Wien konnte Schindler das Bild dann um 133 Gulden verkaufen.

Am 31. August kam seine Tochter Alma zur Welt, jene *Femme fatale,* die Gustav Mahler, Walter Gropius, Franz Werfel, Oskar Kokoschka und noch manch anderen Geliebten teils fast um den Verstand bringen sollte. Die schwere Krise ihres Vaters hielt noch bis 1881 an. Erst der mit 1500 Gulden dotierte Reichel-Preis erlöste ihn von seinen Schulden, und allmählich kehrte jene Harmonie in sein Leben zurück, die er in diesem Bild herbeizusehnen scheint. Das Museum besitzt von ihm sechs weitere Gemälde, darunter noch eine Ansicht von Weißenkirchen.
Lothar Schultes

LITERATUR (AUSWAHL):

FUCHS 1970, 16–21, 191, Nr. 280;
SCHULTES 1995, 276, Nr. 177;
FRODL - TRAEGER 2004, 215, Nr. 144;
SCHULTES 2009, 378, Nr. 7.29

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Schultes Lothar

Artikel/Article: BLUMENGARTEN IN WEISSENKIRCHEN 110-111